

Für Klimaschutz der allen nutzt


Regionaler Jahresbericht Caritas Fils-Neckar-Alb 2022





INHALT

05	VORWORT
06	CARITAS FILS-NECKAR-ALB UNSERE STANDORTE
08	MENSCHEN EIN ZUHAUSE GEBEN
10	LEBEN IN UND MIT DER KRISE
12	PROJEKT FÜR FRAUEN
14	BLENDED COUNSELING – DIE MISCHUNG MACHT‘S
16	HERAUSFORDERNDES JAHR FÜR DIE TAFELARBEIT
18	CARITAS FILS-NECKAR-ALB IN ZAHLEN
20	HIGHLIGHTS
22	10 JAHRE EINSATZ FÜR CHANCENGERECHTIGKEIT
24	ENERGIEKRISE? KLIMAGERECHTIGKEIT!
25	MIT SOLIDARITÄT HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN
26	FINANZIELLE STABILITÄT TROTZ HERAUSFORDERUNGEN
27	SPENDENAUFKOMMEN VERDOPPELT
28	ABSCHIED NACH 33 JAHREN
29	ZWISCHEN HERAUSFORDERUNGEN UND ENTWICKLUNGEN
30	DANKE
32	IMPRESSUM



„Ich glaube, dass Franziskus das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist. ... An ihm wird man gewahr, bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind.“

Enzyklika „Laudate Si“ von
Papst Franziskus (Mai 2015)

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Weggefährt*innen und Förderer der Caritas,

nirgendwo wird aus meiner Sicht so anschaulich der Zusammenhang zwischen Klimaschutz, Chancengerechtigkeit und Engagement für die Gesellschaft deutlicher gemacht, wie in der Umwelt- und Sozialenzyklika „Laudate Si“ von Papst Franziskus aus dem Jahr 2015. Der Titel der Enzyklika stammt aus dem Sonnengesang von Franz von Assisi, in der es um das Lob der Schöpfung geht. Die darin formulierte „Sorge für das gemeinsame Haus“ stellt den Umwelt- und Klimaschutz in den Blickpunkt und benennt die Verantwortung von uns allen.

Etwas nüchterner formuliert, aber ebenso mit dem Ziel, die gegenseitige Bedingtheit von ökologischer und sozialer Krise aufzuzeigen, hat der Deutsche Caritasverband als diesjährige Kampagne „Für Klimaschutz, der allen nutzt“ zum Thema gemacht. Damit setzt sich die Caritas für eine sozial gerechte Klimapolitik ein, die national wie international gleichermaßen greifen muss. Wir erleben bei unserer Arbeit vor Ort tagtäglich, was es bedeutet, wenn Menschen fliehen müssen und was es für Auswirkungen auf die Gesellschaft hat. Auch sehen wir verstärkt neue Bedarfsgruppen aus dem Mittelstand, die unter der Energiekrise leiden. Deswegen machen wir uns stark, damit von Armut betroffene Menschen hierzulande und weltweit durch engagierten Klimaschutz mehr soziale Sicherheit bekommen.

Der Caritasverband der Diözese Rottenburg Stuttgart e.V. hat eine Nachhaltigkeitsstrategie auf den Weg gebracht und konkrete Handlungsfelder für 2023-2025 benannt. Ein verbandswertes Klimaschutzkonzept soll u.a. Einsparziele für CO₂-Emissionen und konkrete Maßnahmen zur Klimaneutralität, Mobilität und Profilschärfung der sozial-ökologischen Dienste definieren. Dabei werden die nötigen Veränderungen aus sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Perspektiven gedacht.

Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit gehören zusammen! Dies spiegelt sich auch in den Diensten der Caritas Fils-Neckar-Alb wider. Sei es durch den nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln in unseren Tafeln, die Vorhaltung von Gebrauchtwarenhäusern und Kleiderläden, die Erschließung von leerstehendem Wohnraum für einkommensschwache Haushalte mit dem Projekt TürÖffner oder Angebote für bessere Teilhabechancen für Kinder aus armen Familien.

In unserem Jahresbericht 2022 finden Sie mehr Infos dazu und Sie erhalten weitere Einblicke in die Arbeit der Caritas Fils-Neckar-Alb mit den dazu gehörenden Landkreisen Esslingen, Göppingen und Reutlingen.

Trotz Nachwirkungen der Pandemie durch erhöhte Nachfrage bei den Diensten, den Auswirkungen des Ukrainekrieges und gleichzeitigen Herausforderungen durch Personalfluk-

tuationen ist es gut gelungen, uns im Sinne des Mottos „Das machen wir gemeinsam“ den Herausforderungen zu stellen und weiterhin für diejenigen da zu sein, die keine Lobby haben. Dafür gilt mein Dank allen Ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden, ohne deren Durchhaltekraft dies nicht möglich gewesen wäre.

Auch dass wir so viel wohlwollende Begleitung der Arbeit, Unterstützung und Solidarität erhalten haben, hat uns sehr bestärkt.

Allen Spender*innen, die uns finanziell, durch ihr Wissen oder durch Zeit unterstützt haben, gebührt unser Dank. Danke auch für das Vertrauen vieler Verantwortlicher in der Sozialverwaltung, Politik und Kirche, ohne das die Caritas Fils-Neckar-Alb ihr Angebot nicht so erfolgreich wahrnehmen kann.

Die Frage, die die Caritas im Zuge ihrer Arbeit an der Charta 2028 aufwirft, nämlich „in welcher Gesellschaft wir leben wollen“ wird bedeutsamer denn je und findet sich in diesen solidaritätsstiftenden Beiträgen wieder.

Ob Energie-, Klima- und soziale Krise – diese können nur im jeweiligen Zusammenhang gemeinsam gelöst werden. Dazu braucht es politische, soziale und wirtschaftliche Anstrengungen. Lassen Sie uns weiter an einer Vision für eine solidarische Gesellschaft arbeiten, für eine Gesellschaft, die sich in der „Sorge um das gemeinsame Haus“ diesen Herausforderungen stellt.

Es grüßt Sie herzlich Ihre

Lisa Kappes-Sassano
Leitung Caritas Fils-Neckar-Alb



Caritas-Zentrum Esslingen

Mettinger Straße 123
73728 Esslingen
Tel.: 0711 / 396954-0

Tafel Esslingen

Neckarstraße 21
73728 Esslingen
Tel.: 0711 / 3510142

Kinderstiftung Esslingen-Nürtingen

Mettinger Straße 123
73728 Esslingen
Tel.: 0711 / 396954-0

Psychologische Familien- und Lebensberatung

Werastraße 20
72622 Nürtingen
Tel.: 07022 / 2158-0

**Tafel Nürtingen (in Kooperation mit Diakonie,
Kirchengemeinden und DRK)**

Mönchstraße 10
72622 Nürtingen
Tel.: 07022 / 302365

Caritas-Zentrum Reutlingen

Kaiserstraße 27
72764 Reutlingen
Tel.: 07121 / 1656-0

Fairkauf (mit AWO)

Gartenstraße 21-23
72764 Reutlingen
Tel.: 07121 / 5148735

Da Capo GmbH (mit AWO)

Emil-Adolff-Straße 14
72760 Reutlingen
Tel.: 07121 / 337039



Caritas-Zentrum Göppingen
Ziegelstraße 14
73033 Göppingen
Tel.: 07161 / 65858-0

Tafel Göppingen
Grabenstraße 32
73033 Göppingen
Tel.: 07161 / 6524801

Ökumenische Kinderstiftung Aktion
Rückenwind
Ziegelstraße 14
73033 Göppingen
Tel.: 07161 / 65858-0



Familientreff in Salach
Palmstraße 24
73084 Salach
Tel.: 01520 / 3328601

Außenstelle Süßen
Bachstraße 44
73079 Süßen
Tel.: 07162 / 9701307

Tafel Süßen
Haldenstraße 10
73079 Süßen
Tel.: 07162 / 9700444

Familientreff in Süßen
Langestraße 24
73079 Süßen
Tel.: 01520 / 3328601

Psychologische Familien und Lebensberatung
Uracherstraße 31
73312 Geislingen
Tel.: 07331 / 30559-0

Tafel Geislingen
Bebelstraße 100
73312 Geislingen
Tel.: 07331 / 306565

Familientreff in Geislingen
Schillerstraße 4
73312 Geislingen
Tel.: 01590 / 4109287



MENSCHEN EIN ZUHAUSE GEBEN

Das Recht auf Wohnen ist ein Grundrecht und beinhaltet mehr als nur ein Dach über dem Kopf zu haben. Der Wohnraum muss laut dem UN-Sozialpakt angemessen sein. Doch die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist seit vielen Jahren sehr angespannt und insbesondere vulnerable Personengruppen haben kaum eine Chance, angemessenen und bezahlbaren Wohnraum zu finden.

Schlechte Wohnraumbedingungen haben nachweislich Auswirkungen auf die Gesundheit, Bildung und Teilhabe, insbesondere auch bei Kindern. In unseren Beratungsdiensten nehmen die Anfragen von Menschen in Wohnungsnot stetig zu.

Der Druck auf dem Wohnungsmarkt stellt uns vor große gesellschaftliche Herausforderungen. Der Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat deshalb entschieden, Initiativen zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums finanziell zu fördern, um Menschen in schwierigen Lebenssituationen eine Chance auf ein Zuhause zu geben und den Förderfonds „Bezahlbarer Wohnraum“ eingerichtet. Die Caritas-Region Fils-Neckar-Alb macht sich mit dem Projekt Tür-Öffner gemeinsam mit Kooperationspartner*innen auf den Weg, bezahlbaren Wohnraum für auf dem Wohnungsmarkt benachteiligte Zielgruppen zu erschließen.

Durch Unterstützungsleistungen im Projekt Tür-Öffner werden Wohnungseigentümer*innen motiviert, leerstehenden Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Tür-Öffner macht eine Vorauswahl der Mieter*innen, vermittelt diese passgenau, hilft bei der Erstellung des Mietvertrags, sowie bei der Sicherstellung der Leistungen durch das Jobcenter. Die Vermieter*innen bekommen Hilfestellung bei der ersten Nebenkostenabrechnung und können sich bei Rückfragen und Problemen an die Mitarbeiter*innen wenden. Die Mieter*innen werden beim Ankommen im neuen Wohnumfeld unterstützt und Probleme können aufgegriffen werden, bevor sie eskalieren.

Im Jahr 2022 wurden 17 Wohnungen vermittelt, davon 11 im Landkreis Esslingen, meist an Familien mit minderjährigen Kindern. Der Krieg in der Ukraine hat eine starke Solidaritätsbekundung ausgelöst. Die Hälfte der vermittelten Wohnungen wurde ukrainischen Geflüchteten angeboten. Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen, im Transferleistungsbezug, mit kleiner Rente, Alleinerziehende, Familien mit vielen Kindern, Geflüchtete, also Menschen in schwierigen Lebenslagen bekommen im Projekt Tür-Öffner Wohnraum, in dem sie und ihre Kinder sich entfalten können.

Die gute Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, Kommunen und Vermieter*innen, sowie die große Nachfrage von Wohnungssuchenden zeigen, dass das Projekt auf einem guten Weg ist.

Zahlen Tür-Öffner der
Region Fils-Neckar-Alb

57 Personen

17 Wohnungen

1.191 m²

Zahlen Tür-Öffner im
Landkreis Esslingen

37 Personen

11 Wohnungen

818 m²

RÜCKMELDUNGEN VON VERMIETER*INNEN

„Es ist gut, dass wir Ansprechpersonen haben, die uns bei Fragen und Problemen weiterhelfen und uns bei den Antragstellungen unterstützen.“

„Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie die Organisation und die Begleitung übernehmen. Das hat uns die Entscheidung maßgeblich erleichtert.“

„Ich danke Ihnen, dass Sie sich darum kümmern, das macht es uns leichter.“

„Wir haben von dem Projekt gehört, und finden, dass das Projekt eine sinnvolle und gute Idee ist und möchten es unterstützen.“

*Ausschlaggebend für Vermieter*innen, sich für das Projekt zu entscheiden, ist häufig, dass sie sich die Mieter*innen aussuchen dürfen, Profile angeben und somit mitentscheiden können.*



„Menschen dabei zu unterstützen ein neues zu Hause zu finden, ist eine sehr sinnstiftende Aufgabe, die dank des Engagements und der Bereitschaft der Haus- und Wohnungseigentümer*innen einen in diesen doch schweren Zeiten sehr hoffnungsvoll stimmt.“

Miriam Hackländer
Projektmitarbeiterin TürÖffner



„Es tut gut zu sehen, dass gerade in schwierigen Zeiten Menschen bereit sind, ihren Wohnraum anderen zur Verfügung zu stellen. Mit dem Projekt erleichtern wir Vermieter*innen diese Entscheidung und können so zur Linderung des Wohnraumman- gels beitragen.“

Petra Gauch
Leitung Caritas-Zentrum Esslingen



LEBEN IN UND MIT DER KRISE

..alle sind betroffen, aber manche deutlich mehr

Ein Leben an der Armutsgrenze war schon immer schwierig und wird es künftig noch mehr sein. Mit unseren Diensten und Angeboten wollen wir dieser Entwicklung aktiv begegnen und geben hier einen Einblick:

Katholische Schwangerenberatung

Bei Schwangeren kippte die Balance zwischen Einnahmen und Ausgaben immer mehr aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten. Helfen konnten wir neben der Beratung auch durch finanzielle Hilfen. Immer wieder beeindruckte es uns, dass Familien den Mut haben, trotz existentieller Sorgen sich diesen zu stellen und sie mit Unterstützung anzugehen – auch und gerade für ihre Kinder.

Allgemeine Sozialberatung/Orte des Zuhörens

Jeden Cent umdrehen zu müssen, wurde auch in der allgemeinen Sozialberatung Realität. Oft besteht dann die große Gefahr, sich finanziell zu übernehmen. Gleichzeitig wurde es noch wichtiger als bisher, über bestehende Ansprüche zu informieren und bei deren Beantragung zu unterstützen. Auch die Begleitung bei Schulden durch Ehrenamtliche war sehr gefragt. Es war beeindruckend, wie dadurch der Druck nachlässt und Menschen wieder anfangen, nach vorne zu schauen.

Migrationsberatung für Erwachsene

Die verzögerte Bearbeitung bei Behörden führte oft zu großen Notlagen. Umso wichtiger war die Beratung und Begleitung durch die Migrationsberatungsstellen. Sehr schnell nach Beginn des Krieges in der Ukraine konnte eine muttersprachliche Ehrenamtliche gefunden werden, mit deren Hilfe wir eine extra Sprechstunde für Geflüchtete aus der Ukraine aufbauten, die einen großen Zulauf erlebte und das Ankommen und Zurechtfinden erleichterte.

Aktion Rückenwind: Kinder stark fürs Leben machen

Für Familien ist die Förderung ihrer Kinder durch die steigenden Kosten jetzt noch schwieriger. Viele Eltern verzichten selbst auf einiges, um ihre Kinder zu fördern und dort teilnehmen zu lassen, wo auch andere Kinder ihre Freizeit verbringen. Es war beeindruckend zu sehen, dass Familien mit Existenzsorgen ihre Kinder hier trotzdem nicht aus dem Blick verlieren!

Lebenshorizonte – Beratung, Begleitung und Vorsorge für ältere Menschen

Das Thema Einsamkeit hat sich bei älteren Menschen durch die Corona-Krise noch verstärkt. Aufgrund der zunehmenden Digitalisierung konnten ältere Menschen an vielem nur schwer teilhaben. Der Krieg in der Ukraine rief bei vielem Kriegserinnerungen ins Gedächtnis und belastete zusätzlich. Beeindruckend war aber die Lebenseinstellung der älteren Menschen, in diesen Krisen nicht aufzugeben und trotz allem zufrieden zu sein. Auch zeigten sie eine große Dankbarkeit gegenüber den Hilfestellungen durch das Projekt Lebenshorizonte.

TürÖffner: Menschen ein Zuhause geben

Die Ukraine Krise erwies sich tatsächlich als Türöffner für Wohnungsbesitzende, die zum ersten Mal zum Vermieter wurden. Besonders sie schätzten die Begleitung durch uns, da viel ungewohnte Bürokratie dazu kam. Es war schwierig damit umzugehen, dass ausschließlich Menschen aus der Ukraine für diese Wohnungen infrage kamen, weil der Bedarf an Wohnraum für alle



ja immens ist. Schön war der Bezug unseres frisch renovierten Caritas-Stiftung-Hauses in Eislingen durch zwei Familien.

AQUA-Modular: Qualifizierung zur Betreuungskraft

Die Qualifizierung zur Betreuungskraft war geprägt von Vorschriften und Einschränkungen in der Altenhilfe durch Corona. Bewundernswert war vor allem das Engagement der alleinerziehenden Frauen, die auch noch damit kämpfen mussten, dass Betreuungskosten für Kinder während des Kurses erst nach langen Auseinandersetzungen übernommen wurden. Und es ist immer wieder beeindruckend, dass die Teilnehmer*innen nach Abschluss der Maßnahme gut in ein Beschäftigungsverhältnis finden.

Verwaltung

Hier spürten wir die Krise vor allem durch enorm zunehmende Anfragen telefonisch und an der Tür, meist verbunden mit großen Sprachproblemen. Dadurch dauerte jede Klärung deutlich länger. Viele Ratsuchende waren hilflos oder auch verzweifelt. Auch wir mussten uns in die neu geschaffenen Hilfestrukturen der Behörden erst einfinden. Das Schicksal vieler, sich ohne Sprachkenntnisse in einer fremden Umgebung zurechtfinden zu müssen, während Angehörige in der Heimat in Gefahr waren, das hat uns sehr berührt, ganz besonders bei alten Menschen und Frauen mit Kindern.



„Für ein Leben in andauernden Krisen braucht es immer mehr Resilienz. Menschen zu helfen, ihre eigene Stärke zu entwickeln, wird deshalb in der Beratung noch wichtiger sein als bisher.“

Sabine Stövhase
Leitung Caritas-Zentrum Göppingen



PROJEKT FÜR FRAUEN (#Café FrauenZimmer und MILA)

Interview mit den drei Mitarbeiterinnen in unseren zwei Caritas-Arbeitshilfeprojekten für Frauen mit Migrationshintergrund bzw. Fluchthintergrund. Karima Azemal und Sigrid Kulik aus dem #Café FrauenZimmer und Ellen Weise aus dem Projekt MILA (Migration, Integration, Leben, Arbeit) über die Ressourcen und Fähigkeiten, die die Frauen mitbringen und Träume, die wahr werden.

Was war eure Motivation, um in diesen Projekten mitzuarbeiten?

Karima Azemal: Die Teilnehmerinnen aus unserem Projekt begleite ich schon über mehrere Jahre in der Katholischen Schwangerschaftsberatung. Hier hat sich ein großes Vertrauensverhältnis aufgebaut. Nachdem sie in Deutschland mit ihren Familien angekommen sind, kamen sie jetzt immer öfters zu mir mit Fragen rund um das Thema Arbeiten in Deutschland. Und hier wollten wir ihnen auch weiterhin eine gute Begleitung bieten.

Sigrid Kulik: Viele der Frauen bringen so viel Potential mit! Sie bei der Weiterentwicklung dieser Potentiale und der Entwicklung von beruflichen Perspektiven in Deutschland durch unser Projekt zu unterstützen, war mir ein großes Anliegen.

Ellen Weise: Viele der Teilnehmerinnen und ihre Familien sind auch in anderen Diensten unseres Caritas-Zentrums angebunden. Ich kenne sie durch die Aktion Sterntaler und hier ist mir immer wieder klargeworden, welche wichtige Funktion die Frauen als Multiplikatorinnen in den Familien haben. Begleitet man die Frauen gut in den Arbeitsmarkt, ist das auch eine große Chance für die komplette Familie.

Welche Geschichten sind euch begegnet?

Sigrid Kulik: Uns sind ganz unterschiedliche Geschichten begegnet. Teilweise haben die Frauen dramatische Fluchtgeschichten erlebt und trotzdem sind sie sehr zuversichtlich und wollen ihr Leben in die Hand nehmen. Wir haben alleinerziehende Frauen, wir haben Frauen mit Studienabschlüssen und Berufsausbildungen, auch Frauen ohne Schulabschlüsse, aber vor allem haben wir Frauen, die neu starten möchten und die Möglichkeiten, die sich ihnen hier in Deutschland bieten, auch nutzen möchten.

Welche Ressourcen und Fähigkeiten bringen die Frauen mit?

Ellen Weise: Die Frauen sind wahre Organisationstalente. Sie müssen immer wieder die Kinderbetreuung mit den Anforderungen der Sprach- und Integrationskurse oder den schon laufenden Ausbildungen unter einen Hut bringen. Das kann manchmal nervenaufreibend sein, aber hier versuchen wir immer wieder zu unterstützen und die Frauen zu stärken.

Welche Träume und Vorstellungen haben die Frauen, wenn sie zu euch kommen?

Karima Azemal: Unsere Teilnehmerinnen wollen vor allem ihre Familien unterstützen und endlich aus den staatlichen Transferleistungen kommen. Sie möchten ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben führen. Ein wichtiges Thema ist auch immer wieder, dass sie ihre Kinder gut begleiten möchten in der Schule, in der Ausbildung, im Studium und dazu möchten auch sie sich beruflich entwickeln. Dabei unterstützen wir die Frauen gerne, denn ihre Vorbildrolle ist nicht zu unterschätzen.

Können Träume wahr werden?

Sigrid Kulik: Viele der beruflichen Träume werden wahr, aber leider nicht alle. Wir entwickeln mit den Frauen gemeinsam eine realistische berufliche Perspektive. Und manchmal entwickeln sich die Träume auch erst im Laufe der Zeit. So sind Frauen im Projekt, die demnächst eine Ausbildung zur Erzieherin starten werden, dieser Traum kam erst durch eine unserer Gruppenveranstaltungen zustande.

Was hat sich am meisten verändert bei den Frauen?

Ellen Weise: Die Unterstützung untereinander hat sich verändert. Die Frauen spornen sich gegenseitig an und entdecken so immer mehr Möglichkeiten. Und die Frauen sind selbstbewusster geworden, sie trauen sich mehr zu und das ist zu sehen.

Was haben die Frauen erreicht und wo sind sie momentan dran?

Sigrid Kulik: Wir haben drei Frauen in eine Ausbildung vermittelt und fünf Frauen in Weiterbildungen wie beispielweise zur Betreuungskraft, die sie zum Teil schon abgeschlossen haben oder noch dran sind. Eine Frau konnten wir begleiten von einem Minijob in eine Teilzeitstelle.



Ellen Weise: Auch haben einige Teilnehmerinnen schon in Praktika in ihre Berufswünsche reingeschnuppert, hier konnten wir vier Frauen vermitteln.

Karima Azemal: Mit einer der größten Erfolge war, dass einige Teilnehmerinnen neu motiviert wurden, ihre Sprachkenntnisse auszubauen. Sprache ist der wichtigste Zugang zum Arbeitsmarkt. Es war ein großer Schritt, zehn Frauen in Sprachkurse zu vermitteln. Die Erfolge der Sprachkurse wurden auch innerhalb der Familie sehr deutlich, so berichteten uns Teilnehmerinnen, dass sie jetzt mit der Schule ihrer Kinder direkt kommunizieren können und nicht warten müssen, bis ihnen jemand hilft. Damit wird auch die Unterstützung der eigenen Kinder sehr viel leichter im alltäglichen Leben.

Sigrid Kulik: Ein großer Erfolg ist, dass das Projekt #Café FrauenZimmer weitergeführt werden kann. Wir haben eine Förderung durch die Aktion Martinusmantel erhalten und können die Frauen und weitere Teilnehmerinnen begleiten.

*Das Interview führte Michaela Polanz,
Leitung Caritas-Zentrum Reutlingen.*

Info zu den Projekten:

#Café FrauenZimmer und MILA (Migration, Integration, Leben, Arbeit) sind ESF-geförderte Projekte, die Frauen mit Migrationshintergrund niederschwellig an den Arbeitsmarkt heranführen wollen. Dies geschieht durch Gruppentreffen und Einzelfallbegleitung. Die Projekte sollen den Frauen helfen, eine individuelle Perspektive zu entwickeln und so ihre Möglichkeiten der Teilhabe in Deutschland wahrzunehmen.



„Frauen in ihrer beruflichen Selbstwirksamkeit zu stärken, hilft der ganzen Familie und: Arbeit verhindert Armut.“

Michaela Polanz
Leitung Caritas-Zentrum Reutlingen

BLENDEN COUNSELING – DIE MISCHUNG MACHT'S

Blended Counseling als eine Kombination digitaler und analoger Beratungsformate gewann durch die Corona-Pandemie in beiden Psychologischen Familien- und Lebensberatungen noch mehr an Bedeutung. Je nach Bedarf der Ratsuchenden wurde neben der klassischen persönlichen Beratung vor Ort in den Beratungsstellen auch über die Onlineberatungsplattform des Caritasverbandes, per Telefon und Video beraten.



E-Mail Beratung – anonym, flexibel, fokussiert

*„Die Online Beratung der Caritas finde ich gut. Ich kann anonym bleiben und dem Berater Nachrichten schreiben, zu jeder Tages- und Nachtzeit, wann immer es mir passt.“
A., Jugendliche*

Die in den Beratungsstellen angebotene Onlineberatung per Mail bietet ein hohes Maß an Anonymität und Datensicherheit. Für manche Menschen hilft gerade diese Anonymität, um sich alles „von der Seele schreiben“ zu können. Gerade bei sehr persönlichen und schwierigen Themen fällt es oft leichter, sich erstmal schriftlich auszudrücken. Den eigenen Gedanken freien Lauf lassen und dabei zunächst kein Gegenüber und keine unmittelbare Reaktion zu erleben. Außerdem entstehen beim Formulieren oft neue Gedanken und mögliche Zusammenhänge zeigen sich auf, d.h. das Schreiben wird schon Teil des Beratungsprozesses und möglicher positiver Veränderungen. Wenn Gedanken und Emotionen eher gerade durcheinander sind, kann das Aufschreiben zu mehr Ordnung und Struktur beitragen. Im Unterschied zu allen anderen Beratungssettings ist keinerlei Terminvereinbarung nötig. Sollte je nach Thematik eine persönliche Beratung sinnvoll und erwünscht sein, kann die Onlineberatung eine Türöffner-Funktion haben und erleichtert den Einstieg in eine persönliche Beratung

Videoberatung – von Angesicht zu Angesicht

„Mein Mann und ich sind getrennt und wohnen in unterschiedlichen Städten. Durch die Videoberatung ist eine

gemeinsame Beratung möglich, um den Umgang mit den Kindern gut zu regeln.“ Frau S.

An der Videoberatung schätzen Ratsuchende vor allem die Niederschwelligkeit und Flexibilität – keine Kosten und Zeit für die Anfahrt. Dabei ist auch der Aufenthalt mehrerer Beteiligten an verschiedenen Orten kein Hindernis. Voraussetzung ist nur ein Endgerät und eine stabile Internetverbindung für die Dauer des Gesprächs. In den letzten Jahren wurden viele Tools für die Beratungsarbeit im Videoberatungskontext entwickelt, die eine große Methodenvielfalt ermöglichen. Und obwohl jede*r sich in einem eigenen Raum befindet, ist eine direkte Ansprache mit direktem Blickkontakt möglich.

Telefonberatung – der kurze Draht zum offenen Ohr

„Es ist für mich praktisch, die telefonische Beratung in Anspruch zu nehmen. Meine Tochter hat aktuell eine kurze Betreuungzeit in der Kita. Dann kann ich die Beratung von zu Hause aus wahrnehmen und habe noch Zeit für Erledigungen.“ Frau V.

Die Telefonberatung ist unkompliziert, flexibel und leicht nutzbar, es ist keine Registrierung oder Internetzugang nötig. Beratungen können an jedem beliebigen Ort, an dem ein ungestörtes Gespräch möglich ist – ob unterwegs mit Halt auf einem Parkplatz, ungestört in der Natur oder von jedem beliebigen Raum zu Hause, in dem man für sich allein sein kann, stattfinden. Eltern schätzen die Chance während das Kind schläft, im Nebenraum telefonieren zu können. Für

z.B. durch eine Pflegebedürftigkeit in der Mobilität eingeschränkte und nicht digital affine Ratsuchende ist es oft sogar die einzige Möglichkeit, die Beratung in Anspruch nehmen zu können. Dadurch, dass nur die Stimme zu hören ist, stellt sie allerdings Ratsuchende und Berater*in vor eine erhöhte Anforderung bezüglich des methodischen Arbeitens und erfordert ein hohes Maß an Konzentration.

Es zeigt sich, dass Vielen der persönliche und direkte Kontakt, vor allem beim Erstgespräch weiterhin wichtig ist. Für jede Beratung gilt es, den hilfreichen Rahmen zu finden - manches ist leichter am Telefon zu erzählen, manche Dinge scheinen nur in einer persönlichen und vertrauensvollen Umgebung zur Sprache kommen zu können. Steht auf der einen Seite die Flexibilität und der einfache niederschwellige Zugang, so ist nur in der „analogen“ Beratungsform eine Unabhängigkeit von jeglicher technischeren Ausstattung, Internet- und Funknetzverbindung gegeben. Letztendlich geht es aber, wie bei vielem im Beratungskontext, auch hier darum, das Passende für den ratsuchenden Menschen zu finden. Dabei kann die Erweiterung um die digitalen Beratungsformate bzw. die Mischung verschiedener Zugänge eine große Unterstützung sein.

Beide Teams in Geislingen sowie in Esslingen-Nürtingen bilden sich in diesem Bereich regelmäßig fort, um Blended Counseling als Teil des Beratungsangebots fachlich gut und angemessen anbieten zu können.



„Blended Counseling ermöglicht uns, die Beratungsarbeit noch passgenauer und am jeweiligen fachlichen Bedarf orientiert anzubieten.“

Sonja Schulz-Firuzeh
Leitung Psychologische Familien- und Lebensberatung
Nürtingen



„Psychologische Beratung kann sehr hilfreich sein für Familien, Paare und Einzelpersonen. Sie ist ein unverzichtbares Angebot der Caritas gerade auch in Krisenzeiten zur Unterstützung von Ratsuchenden.“

Gerhard Betz
Leitung Psychologische Familien- und Lebensberatung
Geislingen

HERAUSFORDERNDES JAHR FÜR DIE TAFELARBEIT

Die Region Fils-Neckar-Alb führt 5 Tafeln in Esslingen, Geislingen, Göppingen, Nürtingen und Süßen sowie zwei Ausgabestellen in Wendlingen und Wernau.



Die Tafeln sammeln überschüssige Lebensmittel von Supermärkten, Bäckereien und anderen Lebensmittelgeschäften und geben diese für einen geringen Beitrag an wirtschaftlich bedürftige Menschen ab.

Die Kunden der Tafel sind Menschen, die ein geringes Einkommen, eine kleine Rente, Bafög oder Bürgergeld beziehen.

174,19 € verteilt auf 30 Tage im Monat macht 5,80 €, die einem Bürgergeldempfänger für seinen täglichen Nahrungs- und Getränkebedarf zustehen. Frühstück, Mittagessen und Abendessen sowie der kleine Snack zwischendurch oder auch mal ein Saft oder eine Cola müssen damit finanziert werden. Damit wird deutlich, dass Tafeln mit ihren geringen Preisen eine deutliche Entlastung bieten. Gleichzeitig werden wir nicht müde, uns für eine auskömmliche Unterstützung einzusetzen, damit es die Tafeln nicht mehr braucht. 5 hauptamtliche Marktleitungen, 35 Maßnahmeteilnehmer*innen zur beruflichen Integration, 1 FSJ und rund 250 ehrenamtliche Helfer*innen engagieren sich Hand in Hand, um einen möglichst reibungslosen Ablauf im Verkaufsgeschehen zu gewährleisten.

Trotz der großen Men- und Womenpower kamen die Tafeln im vergangenen Jahr an ihre Grenzen. Viele neue Kunden haben vom Angebot der Tafeln Gebrauch gemacht. Geflüchtete Menschen aus der Ukraine sind neu in Deutschland und brauchen Zeit, um die Sprache zu lernen und hier Fuß fassen zu können. Die Tafeln bieten eine große Entlastung im kleinen Budget.

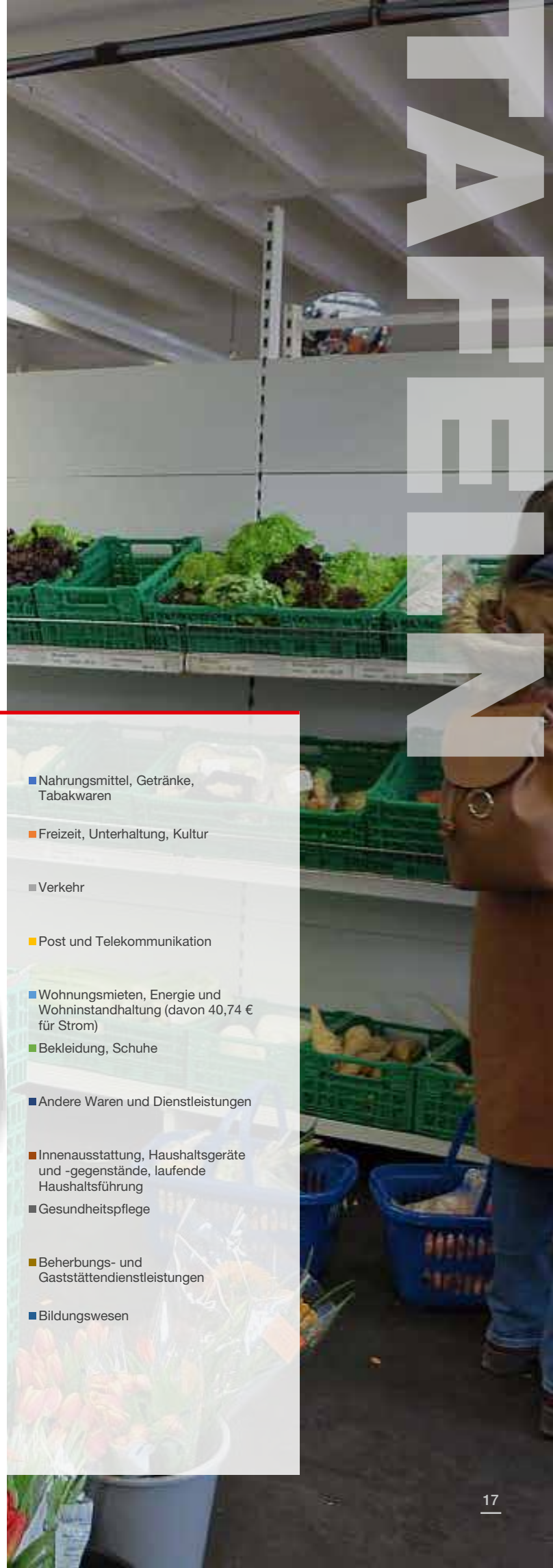
Aber auch Menschen, die bisher nicht von Armut betroffen waren, sind aufgrund der gestiegenen Kosten für Energie und Lebensmittel zunehmend finanziell unter Druck. Das

führte dazu, dass die Zahl der Kunden sich teils innerhalb weniger Wochen zum Teil verdoppelt hat. Fast 3.000 Tafelausweise sind in den Tafeln ausgestellt, rechnet man die Familienangehörigen dazu, werden ca. 12.000 Menschen, darunter vor allem Familien mit Kindern, Alleinerziehende und auch Rentner*innen mit günstigen Lebensmitteln unterstützt.

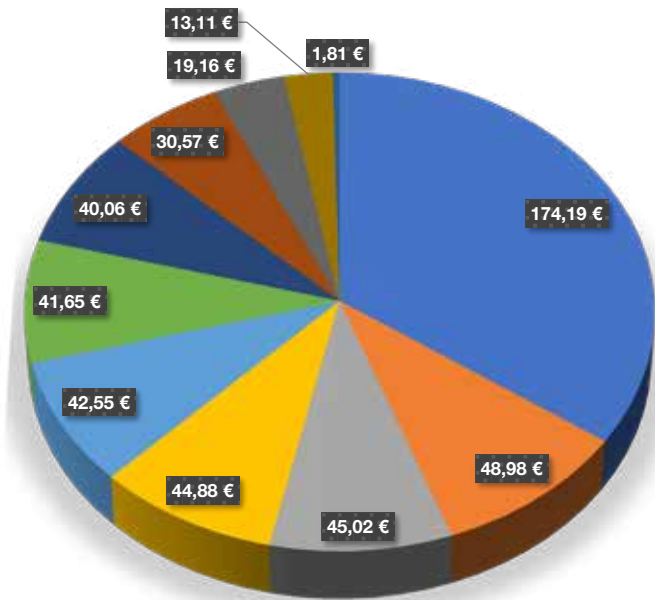
Die Belastung der Mitarbeiter*innen war enorm hoch. Aufgrund überlanger Warteschlangen musste der Zugang zu einzelnen Tafeln reguliert werden. Was bisher immer vermieden werden konnte, musste nun umgesetzt werden. Teils konnten die Kunden nur noch einmal wöchentlich ihren Einkauf in der Tafel abdecken. Damit konnte der tägliche Zustrom reduziert und Druck bei den Mitarbeiter*innen abgebaut werden.

Gleichzeitig nahm das Warenangebot durch die Discounter ab. Teils wurden Lebensmittel in Krisengebiete geschickt, teils wurde in den Märkten enger kalkuliert, weil auch hier die Preisentwicklung nicht ohne Folgen blieb.

Doch im Laufe des Jahres haben die Tafeln auch eine immens hohe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfahren. Eine hohe Spendenbereitschaft von Privatpersonen, Firmen oder Stiftungen und Vereine hat die Tafelarbeit gestärkt. Die Solidarität hat nicht nur im praktischen Tun geholfen, sondern immer wieder auch Mut gemacht und das Durchhalten erleichtert. Allen, die die Tafeln unterstützt haben, möchten wir an dieser Stelle ein großes DANKESCHÖN aussprechen!



Bürgergeld Regelsatz 2023



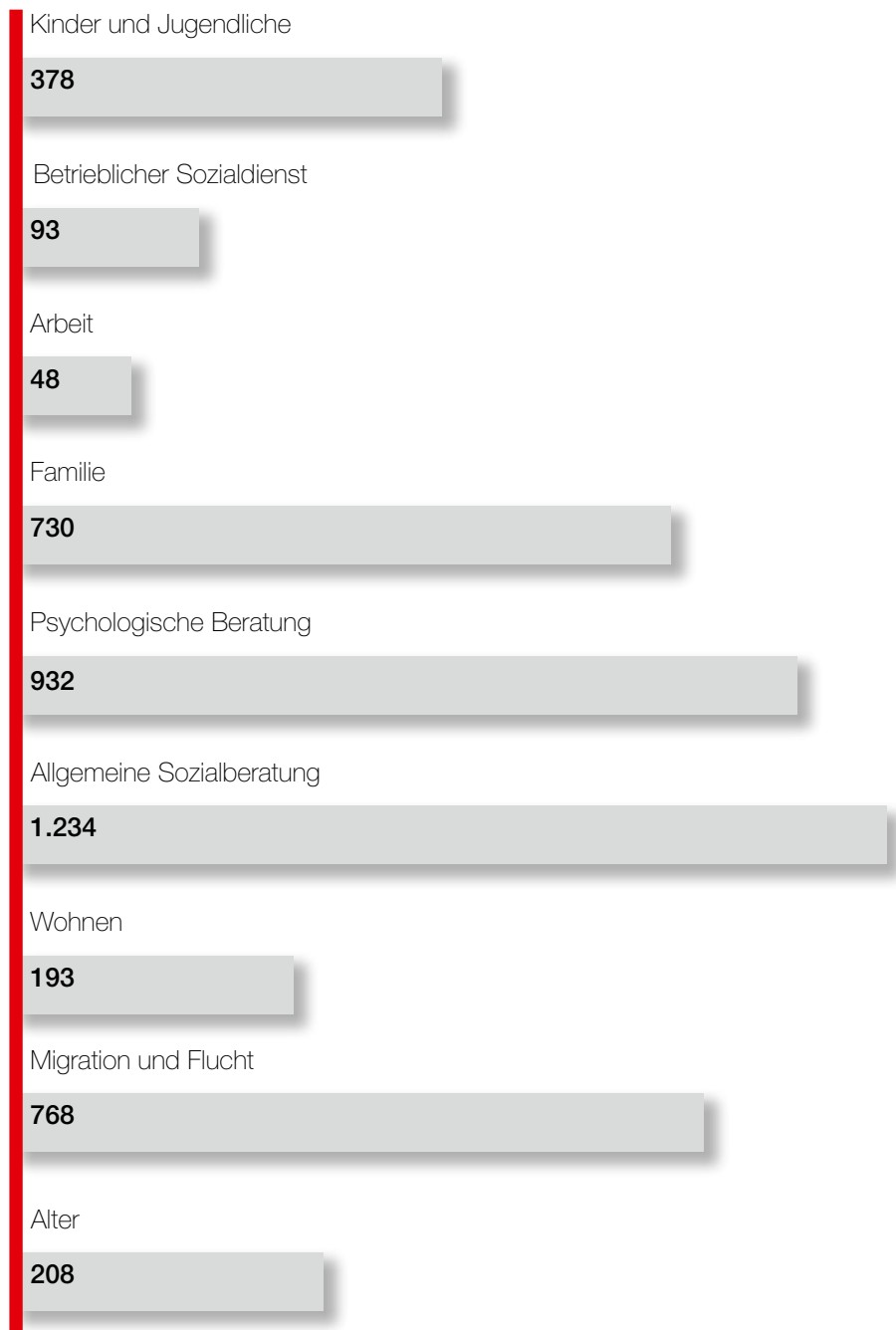
- Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren
- Freizeit, Unterhaltung, Kultur
- Verkehr
- Post und Telekommunikation
- Wohnungsmieten, Energie und Wohninstandhaltung (davon 40,74 € für Strom)
- Bekleidung, Schuhe
- Andere Waren und Dienstleistungen
- Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände, laufende Haushaltsführung
- Gesundheitspflege
- Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen
- Bildungswesen

Tägliches Budget für Nahrung

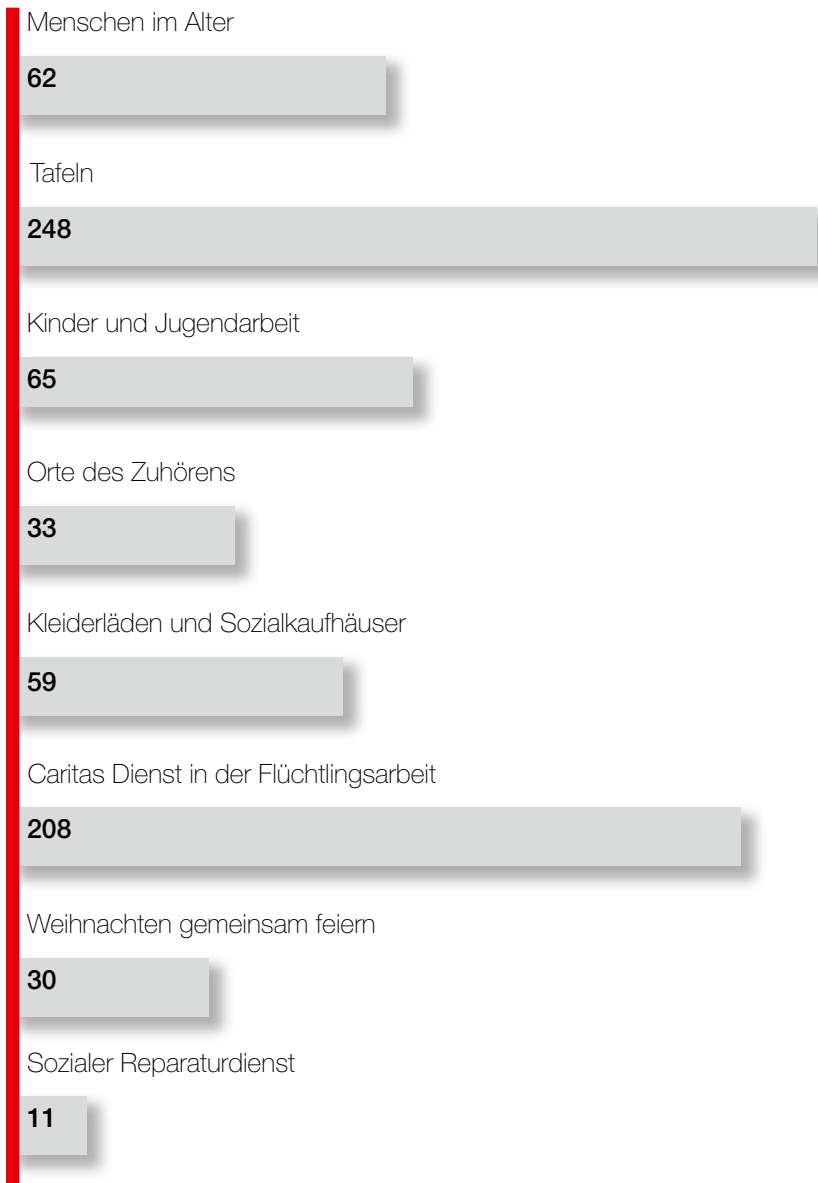
$$\frac{174,19 \text{ €}}{30 \text{ Tage}} = 5,80 \text{ € pro Tag}$$

CARITAS FILS-NECKAR-ALB IN ZAHLEN

Klienten*innen in Zahlen



Ehrenamt in Zahlen



Esslingen



10 Jahre Kinderstiftung Esslingen-Nürtingen

Zum Highlight des Jubiläumsjahres lud die Kinderstiftung im November alle Freund*innen und Förderer ins Alte Esslinger Rathaus zu einem bunten Fest ein. Den rund 100 geladenen Gästen bot sich ein vielfältiges Programm. Rückblicke auf die letzten 10 Jahre gaben zugleich Einblicke in Zahlen, Daten und Entwicklungen. Beispiele von Familienpatenschaften veranschaulichten das wertvolle Engagement der Chancenschenker. Die vorgestellte Arbeit des Kinderbeirats zeigte, wie Mitbestimmung und Teilhabe in der Praxis umgesetzt werden.



Abschluss WerteDIALOG

Im Juli wurde das Projekt WerteDIALOG: Werte erkennen, respektieren, teilen nach 3 Jahren mit einem Workshop erfolgreich abgeschlossen. Das große Potenzial der Dialoge und des Austauschs von Menschen mit unterschiedlichen Geschichten und Herkunft wurde dabei deutlich und erlebbar. Gefördert wurde das Projekt vom Bundesministerium des Inneren, für Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Göppingen

Resilienz stärken...

...unter dieses Motto stellte das Caritas-Zentrum Göppingen seinen Klausurtag 2022 und erhielt vielfältige Anregungen für Körper, Geist und Seele.



Reutlingen



Kinder auf Entdeckungstour

Die Kinder und Familien der Aktion Sterntaler durften auch in diesem Jahr wieder zwei Ausflüge machen. Organisiert und gesponsert durch die Rotarier Reutlingen-Tübingen fand in den Osterferien ein Ausflug auf den Kinderbauernhof nach Gomaringen statt und in den Herbstferien ging es in die Wilhelma nach Stuttgart.



Weihnachtsgeschenke-Aktion

Durch das Engagement von Lehrer*innen und Schüler*innen des Robert-Bosch-Gymnasiums in Wendlingen kommt immer wieder eine große Weihnachtsgeschenke-Aktion zustande. Sie wollen „Kinder in schwierigen Lebenslagen“ beschenken. Dieses Jahr bedachten sie die Kinder ukrainischer Geflüchteter in Metzingen, Mittelstadt und Reutlingen. Unsere CaDiFa-Mitarbeiterin in Reutlingen koordinierte die gesamte Aktion.

10 JAHRE EINSATZ FÜR CHANCENGERECHTIGKEIT

„Kinder sind das Kostbarste einer Gesellschaft, denn sie sind ihre Zukunft. Ihnen steht die volle und unantastbare Menschenwürde zu. (...) Die Kinderstiftung Esslingen-Nürtingen macht es sich zur Aufgabe (...) die besonderen Belange von Kindern und Jugendlichen zu fördern.“



So heißt es in Auszügen aus der Satzung der Kinderstiftung, die am 16. November 2012 vom Dekanat Esslingen-Nürtingen gemeinsam mit der Caritas Fils-Neckar-Alb gegründet wurde.

Seit nun mehr als 10 Jahre setzt sich die Kinderstiftung Esslingen-Nürtingen für mehr Teilhabe und Chancengerechtigkeit ein für Kinder, die wegen Armut in der Familie von vielem ausgeschlossen sind.

Der Zuspruch aus der Bevölkerung war riesig. Das Kapital wuchs von 50.000 € auf über 150.000 €. Zusätzlich wurden 420.000 € in den vergangenen 10 Jahren gespendet.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2012 ermöglicht die Kinderstiftung Esslingen-Nürtingen armutsbetroffenen Kindern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben mit direkter, finanzieller Einzelfallhilfe. Auch Kinder, deren Familien keinen großen finanziellen Spielraum haben, sollen die Möglichkeit haben, mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen, Teamgeist zu erleben, die Welt und die eigenen Talente zu entdecken und Lebensfreude zu spüren. Die Erfahrung zeigte, dass Kinder aus armen Familien nicht nur einen finanziellen Mangel erleben. Sie erleben vor allem auch einen Mangel an Chancen auf Bildung, persönliche Entfaltung und soziale Eingebundenheit. Das alleinige Ausschütten von Geld war nicht genug.

Um trotz erswerter Bedingungen gut aufzuwachsen, brauchen Kinder Menschen, die an ihrer Seite stehen, die zuhören, stark machen, Horizonte erweitern, auch außerhalb der eigenen Familie. 260 Patenschaften sprich Chancenschenker wurden initiiert. Die ehrenamtlichen Chancenschenker bauten Brücken zu Sportvereinen, Musikunterricht oder kulturellem Leben. Sie halfen bei schulischen Problemen und dem Erlernen der deutschen Sprache. Kurz: Sie geben den Kindern Teilhabe.

Kinder sind die besten Expert*innen für ihre Lebenswelt. Wir setzen uns daher dafür ein, dass Kinder eine Stimme haben, gehört werden, aktiv mitentscheiden und gestalten dürfen. Im Herbst 2016 wurde die Kinderstiftung Esslingen-Nürtingen daher um ein weiteres Stiftungsgremium erweitert. Der neu formierte Kinderbeirat entscheidet in zwei Sitzungen im Jahr über die Fördermittelvergabe von insgesamt 2.000 €. Gefördert werden insbesondere Projekte, die die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im kulturellen, sozialen, gesundheitlichen und bildenden Bereich ermöglichen.

Die Kinderbeiräte diskutieren in ihren Sitzungen klug, wägen Pro und Contra einzelner Projekte ab und lernen, dass ihre Stimme etwas bewirkt.

Ohne die Herausforderungen für die Zukunft aus dem Blick zu verlieren, wurden die Leistungen der Stiftung in vielen kleinen und großen Veranstaltungen übers Jahr verteilt gefeiert und gewürdigt.

10 JAHRE

**Kinderstiftung
Esslingen-Nürtingen**

Chancen schenken!



21.05.2022 Kastanienfest mit Benefizessen zugunsten der Kinderstiftung



23.06.2022: Benefizkonzert „Schengat se mr Zeit“ von Wolfgang Seljé



08.07.2022: Sommerpressegespräch mit dem Kuratorium und dem Kinderbeirat



23.09.2022: Youth Maters – das Festival gegen Kinderarmut in Nürtingen



24.09.2022: Workshop mit dem Kuratorium zu den Herausforderungen und zur Zukunft der Kinderstiftung



01.10.2022: Benefizkonzert der Bosch Solisten in Sankt Paul Esslingen



18.11.2022: Highlight: Jubiläumsfeier im Esslinger alten Rathaus

ENERGIEKRISSE? KLIMAGERECHTIGKEIT!

„Klimaschutz ist eine Frage sozialer Gerechtigkeit“

Eva M. Welskop-Deffaa
Präsidentin Deutscher Caritasverband

Mit der Erhöhung der Strom-, Öl- und Gaspreise infolge des Kriegs in der Ukraine wurde deutlich, dass Menschen in Armut oder Armutsgefährdung besonders stark betroffen sind: Menschen im Transferleistungsbezug, Familien mit niedrigem Einkommen oder Senior*innen mit kleiner Rente. Sie kommen gerade so „über die Runden“. Im Zusammenhang mit dem Thema Klimaschutz ist inzwischen klar, Umweltprobleme sind nicht sozial neutral. Arme Menschen verursachen im Verhältnis weniger klimaschädliche Emissionen und sind gleichzeitig besonders stark von den Auswirkungen betroffen. Oft haben sie kein eigenes Auto, sind auf Bus und Bahn angewiesen oder leben in alten, schlecht gedämmten Wohnungen.

Im Durchschnitt liegt der Energieverbrauch pro Bundesbürger*in bei 87 Gigajoule. Am oberen Ende der Einkommensskala sind es 400 Gigajoule, als Folge von z.B. großen Autos, großen Wohnungen, häufigen Flugreisen und anderem mehr (vgl. Teckbote 18.03.2023). Weltweit betrachtet war laut Oxfam (2020) das reichste Prozent (1 % !) für mehr als doppelt so viele Emissionen verantwortlich wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung zusammen.

Gleichzeitig beobachteten wir in der Caritasregion auch im letzten Jahr: die Armutsrate steigt. Der Ansturm in den Tafelläden zu Beginn des Jahres 2022 machte dies sehr deutlich. Zunehmend sind auch Menschen aus der sogenannten Mittelschicht von finanzieller Not und Armutsgefährdung betroffen. Die Zahl der Anträge für eine Einkaufsberechtigung in den Tafeln nahm nicht nur aufgrund der ukrainischen Geflüchteten in 2022 stark zu. Die Auswirkungen der gestiegenen Energiepreise wurden auch in den Beratungsdiensten Thema. Zunächst „nur“ als Besorgnis und Angst, die erwartete Nebenkostenabrechnung nicht bezahlen zu können. Aber inzwischen steigen die Anfragen wegen finanzieller Notlagen im Zusammenhang mit gestiegenen Energiepreisen. Eine Familie überlegte, ob sie den Förderantrag an die Kinderstiftung für den Musikunterricht der Tochter zurücknehmen sollte, da sie infolge der erhöhten Abschlagszahlung für Strom und Heizung womöglich den Eigenanteil nicht mehr aufbringen könnte.

Viele Ratsuchende leben in schlecht gedämmten Mietwohnungen. Die Nebenkosten sind entsprechend hoch. Erhöhte Stromkosten müssen aus dem Regelsatz beglichen werden bzw. belasten das Haushaltsbudget enorm und schränken ein. Während sich gut verdienende Menschen Gedanken über eine Veränderung des Lebensstils machen und wie sie ihren CO₂-Abdruck reduzieren, können sich Menschen

in Armut und Armutsgefährdung diese Gedanken schlicht nicht leisten, weil es nicht in ihrem Einflussbereich liegt. Dennoch wollen auch sie etwas zum Klimaschutz beitragen. Energiekrise, Energiearmut – so sollte die Überschrift heißen. Das passt alles nicht! Es geht um Klimagerechtigkeit, die nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale Frage ist. Ein Wandel z.B. der Mobilität hin zu mehr öffentlichem Nahverkehr und preisgünstigen Tickets, ermöglicht auch Menschen, die wenig Geld haben, eine Verbesserung ihrer Lebenssituation und mehr Mobilität. Unterstützung für hohe Energiepreise muss gezielt arme Menschen entlasten. Aktiver Klimaschutz und Armutsbekämpfung können und müssen zusammengedacht werden! Und wie es in der Caritaskampagne 2023 heißt: wer viel Geld hat, muss auch viel Klima schützen!



„Klimagerechtigkeit ist nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale Frage!“

Brigitte Chyle
Fachleitung Soziale Hilfen

MIT SOLIDARITÄT HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN

„Die Gesellschaft, in der wir leben wollen, braucht solidarische Lösungen“

Prof. Ursula Nothelle-Wildfeuer
Theologin

Kernpunkt sozialer Gerechtigkeit ist es, solidarisch Chancen auf Teilhabe zu geben. Fast 700 Ehrenamtliche und 502 Spender*innen haben sich mit uns 2022 in der Region Fils-Neckar-Alb für Menschen in schwierigen Lebenssituationen eingesetzt. Ob für Menschen in Armut, Menschen mit Fluchterfahrung, alte Menschen oder benachteiligte Kinder und Jugendliche – in allen Bereichen haben wir ein „Füreinander einstehen“ erlebt, das Mut macht.

Die Auswirkungen der Pandemie waren noch nicht überwunden, als uns durch den Krieg in der Ukraine ganz neue Herausforderungen und Krisen bewegten. Eine große Zahl geflüchteter Menschen brauchte unsere Hilfe, die Energiekrise und die damit verbundene Inflation hat verunsichert, Angst gemacht und viele Menschen in Not gebracht.

Wir sind dankbar, dass wir erneut eine große Solidarität erfahren durften - Solidarität, die über soziale Herkunft, Alter, Ethnie oder Religion hinweg wirksam war und sich in praktischem Engagement füreinander geäußert hat.

In den Tafeln haben knapp 230 ehrenamtlich Engagierte teils bis an ihre Belastungsgrenze gearbeitet, um der extrem gestiegenen Nachfrage zu begegnen. Die Kundenzahlen haben sich teilweise verdoppelt und in Einzelfällen mussten wir sogar eine Aufnahmepause für Neukund*innen aussprechen. Die Not der Tafeln wurde in Politik und Gesellschaft wahrgenommen und die Spendenbereitschaft für die Tafelarbeit hat uns sehr geholfen, dieses Angebot weiter zu führen.

Im Projekt TürÖffner stellten Haus- und Wohnungseigentümer*innen im vergangenen Jahr 17 Wohnungen im Rahmen der Mietobergrenzen zur Verfügung. 57 Menschen, die aufgrund ihres geringen Budgets auf dem Wohnungsmarkt kaum eine Chance hatten, konnten dadurch in Wohnraum vermittelt werden. 12 Familien und damit 26 Kinder fanden ein neues Zuhause, vor dem Krieg geflüchtete Menschen konnten ankommen.

35 ehrenamtlich Engagierte mit einem offenen Ohr halfen in den „Orten des Zuhörens“ Menschen in materieller oder sozialer Not, ihre Problemlagen zu sortieren und die nächsten Schritte zu planen.

In Patenschaftsprojekten engagierten sich über 40 Ehrenamtliche als Unterstützer*innen für mehr Teilhabe und Chancengerechtigkeit. Sie unterstützten Kinder in armuts-

betroffenen Familien im Projekt Chancenschenker, als Lernbegleiter*innen oder begleiteten Migrant*innen und Geflüchtete bei ihren Schritten in die Integration im Projekt "Wegbegleiter".

Solidarität in einer krisenbelasteten Gesellschaft bedeutet, dass die Menschen zusammenstehen und füreinander da sind. Es geht darum, gemeinsam Lösungen zu finden und Hilfe anzubieten, um die Schwächsten und von Not und Ausgrenzung Betroffene zu unterstützen. Solidarität zeigt sich in der Unterstützung von sozialen Projekten, im Spenden von Geld oder indem man selbst Zeit und Ressourcen investiert, um anderen zu helfen.

Wir freuen uns, dass wir als Caritas Fils-Neckar-Alb für diese und viele weitere Engagementfelder als Anstifterin, Begleiterin und Vernetzerin einen Rahmen schaffen konnten und danken allen, die uns mit ihrer Zeit, ihrer Spende oder ihrem Knowhow im letzten Jahr unterstützt haben.



„Wir freuen uns, dass wir als Caritas Fils-Neckar-Alb für diese und viele weitere Engagementfelder als Anstifterin, Begleiterin und Vernetzerin einen Rahmen schaffen konnten und danken allen, die uns mit ihrer Zeit, ihrer Spende oder ihrem Knowhow im letzten Jahr unterstützt haben.“

Helga Rütten
Fachleitung Solidarität

FINANZIELLE STABILITÄT TROTZ NEUER HERAUSFORDERUNGEN

Wie bereits 2021 war auch das Jahr 2022 finanziell stark geprägt durch gesellschaftliche Veränderungen. Nachdem die Einschränkungen durch die Pandemie zurückgegangen sind, war das Jahr vor allem geprägt durch den Krieg in der Ukraine, der zu unterstützten Kriegsflüchtlinge und der ausgelösten Energiekrise. Wie schon zu Anfang der Pandemie 2019 benötigte nun eine Bevölkerungsgruppe finanzielle Unterstützung, welche diese bisher nie in Anspruch nehmen musste.

Seismograph waren auch hier wieder die Tafelläden. Durch den Zuzug der Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine verdoppelte und verdreifachte sich innerhalb kürzester Zeit die Kundenzahl. Dies hatte zum einen zwar Einschränkungen bei der Ausstellung von Kundenkarten zufolge, zum anderen stiegen die Umsätze davon, dass wieder mehr Kund*innen von Angebot der Tafeln partizipieren mussten. Die Tafeln waren am Anschlag ihrer Möglichkeiten und mussten dies auch öffentlich machen. Diese Öffentlichkeitsarbeit führte zu einer enormen Spendenbereitschaft aus der Bevölkerung, wodurch die laufenden Fixkosten wie Personalkosten, Miete oder Nebenkosten gedeckt und Menschen in Not weiterhin mit günstigen Lebensmitteln versorgt werden konnten.

Erhöhte Energiekosten konnten in 2022 durch langfristig abgeschlossene Energieverträge weitgehend kompensiert werden. Für unsere Klient*innen welche durch die gestiegenen Energiepreise in eine wirtschaftliche Schieflage gekommen waren, richtete die Diözese einen Förderfond ein, um diese finanziell zu unterstützen.

Insgesamt ist es der Caritas-Region trotz Allem gelungen, das Jahr ausgeglichen abzuschließen. Auch haben wir durch die Aufrechterhaltung unserer Beratungs- und Dienstleistungsangebote 2022 alle beantragten Fördergelder erhalten, um die Projekte und Dienste weiter zu finanzieren und weiterhin für unsere Klient*innen und Kund*innen da sein zu können.

Da durch die gesellschaftlichen Veränderungen und jetzt aktuell durch den Krieg in der Ukraine der Bedarf an unseren Diensten und Beratungsangeboten weiter steigen wird, werden wir auch in den kommenden Jahren auf die Unterstützung kirchlicher und öffentlicher Finanzierungen angewiesen sein.

Erträge

Kirchliche Mittel	2.193.910,13 €
Europäischer Sozialfonds	170.440,70 €
Öffentliche Zuschüsse	1.416.991,87 €
Sozialversicherung, Verbände	714.404,84 €
Spenden / Sammlungen	742.486,96 €
Einzelfallbeihilfe / Erträge	99.281,89 €
Verkauf / Betriebe	532.117,75 €
Mieterträge	14.980,83 €
Sonstige Erträge	123.575,15 €
Summe	6.008.190,12 €

Aufwendungen

Personalaufwand	4.412.972,20 €
Sachaufwand	1.660.793,99 €
Verwaltungsaufwand	450.722,72 €
Miet- und Energiekosten	373.602,52 €
Wareinkauf	217.886,33 €
Steuern / Versicherung	38.708,45 €
Instandhaltung / Wartun	15.644,63 €
Einzelfallbeihilfe	271.291,19 €
Abschreibungen / Sonstiges	121.068,41 €
Zuführung zu SoPo	0 €
Spendenaufwand	101.803,06 €
Maßnahmen- und Programmkosten	70.066,68 €
Summe	6.073.766,19 €



„Trotz mancher Unwägbarkeit und gesellschaftlichen Herausforderungen konnte ein ausgeglichenes Ergebnis erreicht werden.“

Sven Jaissle
Fachleitung Wirtschaft und Finanzen

SPENDENAUFKOMMEN VERDOPPELT

Spendeneingänge

Spendenbriefe	64.017,62 €
Sammeltag	32.517,15 €
Allg. Spenden	782.885,32 €
Bußgelder	75.160,00 €
Stiftungsmittel	115.064,86 €
Sachspenden	101.703,06 €
Summe	1.171.348,01 €

Spendenverwendung

Caritatarbeit allgemein	16.030,60 €
Existenzsicherung	435.160,52 €
Familienhilfen	11.025,19 €
Kinder- und Jugendhilfe	184.030,52 €
Altenhilfe/Hospizdienste	4.155,67 €
Migration	66.628,80 €
Arbeitshilfen	24.170,00 €
Weiterleitung an Dritte	300,00 €
Summe	741.501,30 €



„Ich bin sehr dankbar zu sehen, dass wir uns in Krisensituationen auf die Sensibilität und Solidarität unserer Spender*innen verlassen können. Gemeinsam mit ihnen konnten wir mehr Menschen in Not helfen.“

Biluge Mushegera
Regionales Fundraising

Mit 1.171.348,01€ Spende hat sich das Spendenaufkommen zum Vorjahr verdoppelt. Die Not, die durch den Krieg in der Ukraine entstanden ist, die Preissteigerungen, die darauf folgten und auch die Sorgen durch die Klimakrise haben zu einer großen Welle der Solidarität geführt.

280.000€ wurden uns über die deutschlandweite Sammlung im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg gespendet. Damit konnten wir unser Beratungsangebot ausweiten und Ressourcen für die Unterstützung der Kriegsflüchtlinge schaffen. 435.160,52€ haben wir in existenzsichernde Maßnahmen investiert. Darunter sind Einzelfallbeihilfen zu verstehen, aber auch Teile der Tafelarbeit, die mit rund 250.000€ für die fünf Tafeln und zwei Ausgabestellen in der Region unterstützt wurden. Über die Tafeln wurde schon an anderer Stelle im Jahresbericht ausführlich berichtet. Mit dieser großen Wertschätzung für die Tafeln, konnten wir das Angebot weiterführen und den bisherigen und neuen Kunden eine Entlastung durch günstige Lebensmittel bieten.

Auffällig ist auch der Einsatz von 184.030,52€ in der Kinder- und Jugendhilfe. Hier spiegelt sich unser Engagement gegen Kinderarmut und für Teilhabe und Chancengerechtigkeit. In allen drei Landkreisen treten wir mit den Kinderstiftungen und -Fonds aktiv ein gegen Kinderarmut. Auch hier hilft die großzügige Spendenbereitschaft des letzten Jahres, den am meisten von Krisen Betroffenen, nämlich den Kindern und Jugendlichen zu helfen.

Dank des großzügigen Spendenaufkommens in 2022 konnten wir den Menschen in 2023 nahtlos in ihren Notsituationen beistehen. Dennoch werden wir auch in diesem Jahr wieder auf die Solidarität und das Engagement unserer vielen Unterstützer*innen angewiesen sein. Die Preissteigerungen gerade in den Bereichen des Grundbedarfs und die gestiegenen Energiekosten bleiben eine große Herausforderung für viele Menschen nicht nur in unserer Region. Mit der Bereitschaft Zeit oder Geld zu spenden, um unsere Arbeit zu unterstützen, helfen Sie Menschen in Not ganz direkt.

Vergelt's Gott

ABSCHIED NACH 33 JAHREN



Sie haben 1989 nach Ihrer Lehre als Bankkaufmann und nach ihrem Studium und Ihrer Promotion in Volkswirtschaft beim Diözesancaritasverband Rottenburg-Stuttgart angefangen zu arbeiten.

Was waren seither Ihre persönlichen Meilensteine in Ihren 33 Jahren beim DiCV Rottenburg-Stuttgart?

33 Jahre sind eine lange Zeit, die mir aber nie lang vorkam, weil es immer viel zu lernen viel zu verändern und viel anzupacken gab.

Der stetige Wandel hat auch dafür gesorgt, dass sich meine Arbeit immer so verändert hat, dass ich nie das Bedürfnis hatte, den Arbeitgeber zu wechseln, vielmehr war es für mich so viel besser möglich, Dinge aufeinander aufzubauen. Das habe ich immer als Geschenk empfunden. Diesen ständigen Wandel in Phasen einzuteilen ist gar nicht so einfach. Auf unseren eigenen Rechtsträger hin würde ich sagen, 10 Jahre Strukturieren und verwaltungsmäßiges Ordnen, 10 Jahre Verbesserung der Strategiefähigkeit unserer Organisation und Bewahrung der Organisation vor exogenen Abbauschocks. Die restlichen Jahre dann aufbauend auf der Strategiefähigkeit, die Verbesserung der politischen Schlagkraft und agilen, wirkungsbezogenen, gesellschaftspolitischen Ausrichtung. Auf den gesamten Verband bezogen habe ich mich nahezu die gesamte Zeit um den Auf- und Ausbau des dritten Weges im Deutschen Caritasverband und dann in den letzten 20 Jahren verstärkt um die Themen unternehmenspolitische Kooperation und Vernetzung auf der Grundlage eines vertrauenspolitischen Ansatzes gekümmert.

Was hat Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß gemacht und was waren für Sie die größten Herausforderungen auf gesellschaftlicher/sozialer/politischer Ebene, die Sie miterlebt haben?

Ich habe zwar immer gerne unsere Organisation weiterentwickelt, Satzungen reformiert und auch sehr gerne durchaus hart Verträge und Tarife ausgehandelt. Am meisten Freude hat mir aber der Aufbau von Vertrauen in Netzwerken bereitet, wie etwa der Aufbau des Netzwerkes Alter- und Pflege oder des Bündnisses für Sozialpartnerschaft in der Altenhilfe neu zu denken. Als größte Herausforderungen werte ich den Einsatz für Tariftreue in der Sozialwirtschaft und die Positionierung der freien Wohlfahrtspflege als wich-

tigen Faktor eines am Gemeinwohl orientierten Wirtschaftens in Deutschland.

Wo hat sich die Caritas für Sie besonders als gesellschaftliche/politische Mitgestalterin gezeigt? Gibt es etwas, das Ihnen da besonders in Erinnerung bleiben wird?

Beide Seiten der Arbeitsrechtlichen Kommission haben erkannt, dass sie sich neben harter Auseinandersetzung zur Fortschreibung der AVR gemeinsam politisch für einen Mindestlohn in der Pflege stark machen müssen. Diesen heute als politisch unverzichtbar bewerteten Mindestlohn hätte es wohl ohne die Caritas nicht gegeben. In Erinnerung wird mir auch immer unser besonderer Einsatz gegen Kinderarmut bleiben. Hier waren und sind wir ein wesentlicher Faktor, der dieses grundlegende gesellschaftliche Problem mit viel fachlichen Tiefgang in der politischen Agenda in Baden-Württemberg platziert hat.

Wenn Sie auf die besonderen Erfolge des DiCV der letzten Jahre schauen, gibt es da etwas, wofür Sie besonders dankbar sind?

Besonders dankbar bin ich dafür – nachdem ich in meiner Zeit als Personalleiter einige sehr harte Abbaumaßnahmen umzusetzen hatte – dass wir in meiner über 20-jährigen Vorstandstätigkeit mit vereinten Kräften finanziellen Schaden vom Verband fern halten konnten und so innerhalb der gesamten Zeit betriebsbedingte Kündigungen vermeiden konnten.

Was wünschen Sie sich für Ihre Nachfolge?

Ich kenne ja meinen Nachfolger Matthias Fenger gut und bin sicher, dass er wunderbar auf dem, was er an guter Basis übernimmt, aufbauen wird. Wir sind eine lernende Organisation in ständigem Wandel, daher ist an ein Weiter wie bisher nicht zu denken. Die gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Zukunft sind enorm. Dafür wünsche ich Matthias Fenger und meinen Vorstandskollegen von ganzem Herzen eine gute Hand und Gottes Segen.

ZWISCHEN HERAUSFORDERUNGEN UND ENTWICKLUNGEN



Sie waren knapp zehn Jahre zunächst als Geschäftsführer, nach der Strukturreform als Vorstandsvorsitzender erster Mann beim Caritasverband im Tauberkreis. Am 1. September 2022 erfolgte die Stabübergabe zum Vorstand im DiCV Rotenburg-Stuttgart.

Wie war Ihr Start bisher?

Wirklich gut. Ich erfahre im Verband viel Unterstützung und Rückenwind für mich und meine Ideen. Dazu lerne ich jeden Tag neue Themen und Menschen kennen. Das macht insgesamt sehr viel Freude.

Was reizt Sie bei der neuen Aufgabe am meisten?

Es ist hochspannend, von einem Ortsverband in die Praxis eines großen Spitzenverbandes zu wechseln. Die Themen sind im Kern vergleichbar, aber durch die neue Dimension sind sie anders zu denken und zu skalieren. Die Ebene eines großen Verbandes bringt andere Perspektiven mit sich, v.a. sozial- und unternehmenspolitisch. Wichtig ist für mich, dass ich meine Praxiserfahrung aus einem agilen Orts-caritasverband zur sinnvollen Weiterentwicklung eines agilen Diözesancaritasverbandes einbringen kann.

Worauf freuen Sie sich?

Wir haben viele kompetente Experten im Verband, die an hoch relevanten Themen mitdenken. Ich freue mich darauf, mit diesen klugen Menschen Gestaltung neu anzugehen. Ich sehe nicht nur herausfordernde Aufgaben für die Menschen, für die wir da sind, sondern auch brisante Themen im politischen Kontext. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern eine zentrale Aufgabe, um die Fragen der Versorgung der Bürger*innen in allen Helfefeldern gemeinsam anzugehen. Außerdem freue ich mich, als Unterstützer von Sinnstiftung meinen Teil für den gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen und die Herausforderungen in der Gestaltung von Bürgerschaft, von neuen gesellschaftlichen Mustern sowie in der Lobbyarbeit anzugehen.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen ... im gesellschaftlichen und politischen Umfeld?

Im gesellschaftlichen und politischen Umfeld ist die größte Herausforderung der offensichtlich zunehmende Versorgungsnotstand. Es gibt immer weniger Menschen, die

im sozialen Bereich für andere Menschen arbeiten wollen. Da entsteht ein Gap. Wir brauchen einen gesellschafts-politischen Diskurs darüber, wie wir diesen Gap schließen können. Ich bin mehr und mehr überzeugt davon, dass es dafür einen neuen Gesellschaftsvertrag braucht. Wir kommen an einen Punkt, an dem eine Priorisierung von Themen notwendig wird: Möchten wir beispielsweise in die Altenhilfe investieren oder in eine neu geteerte Straße? Dabei reicht es nicht mehr aus, mehr Geld einzufordern, die gesellschaftliche Debatte muss tiefer gehen. Wir müssen ein Zukunftsbild entwickeln, das über bisherige Strukturen und Systeme hinausgeht: Ressourcen und Geld sind endlich. Wir müssen die Mittelverwendung für sozial verantwortliches Miteinander neu denken und dafür die relevanten Weichen strategisch neu stellen. Zentral dabei ist, Nachhaltigkeit und Klimaneutralität immer mitzudenken.

... innerhalb des Verbandes?

Im Diözesancaritasverband sehe ich eine hohe Anforderung bei der Entwicklung aller Themen rund um die Digitalisierung. Es stellt sich u.a. die Frage, was als Masterplan für digitale Prozesse ethisch vertretbar, gewollt und sinnvoll ist. Darüber hinaus geht es um interne Abläufe und diese digital zu verschlanken. Die Überlegung ist: Wo lohnt es sich Dinge zentral zu machen? Was ist dauerhaft dezentral sinnvoll? Wir stehen vor einer Phase von finanzieller Knappheit. Die aktuellen Krisen haben zu knappen öffentlichen Kassen geführt, Kirchensteuerzahler werden auch deutlich weniger. Wir müssen die Mittel neu einteilen, einen Euro kann man nur einmal ausgeben. Innerhalb des Verbandes haben wir mit der Charta 28 einen tollen strategischen Prozess. Er stellt zentrale Zukunftsfragen in den Mittelpunkt. Ich finde es wichtig, auf dieser Folie ein gemeinsam gestaltetes Zukunftsbild nach innen und außen umzusetzen. Dafür braucht es Transparenz und Offenheit.

Welche Erfahrungen gelungener Arbeit aus dem Tauberkreis möchten Sie einbringen?

Ich habe dort viele von den Prozessen, die im Bereich Finanzen, Personal und IT notwendig sind, erfolgreich durchgeführt, umgesetzt und Transformationsprozesse eingeleitet. Der Caritasverband im Tauberkreis e.V. ist ein „mittelständisches“ Unternehmen, aus dem ich Erfahrungen auf die jetzt größere Ebene einbringen kann. Ein zweiter Punkt ist die Erfahrung mit praktischen Kooperationen, zum Beispiel in der Jugendhilfe. Wir haben beispielsweise als drei Träger gemeinsam die Refinanzierung von Jugendhilfeleistungen mit den Auftraggebern verhandelt. So haben wir deutlich mehr erreicht als jeder für sich alleine. Ein sehr gutes Kooperationsbeispiel für die Zukunft. Es lohnt sich immer neu, gemeinsam mit anderen Netzwerkpartnern, um ein „Mehr“ zu ringen.

DANKKE

Wir danken von Herzen all den Spender*innen und ehrenamtlich Engagierten bedanken, die uns im vergangenen Jahr so tatkräftig unterstützt haben. Ohne ihre Hilfe wäre es uns nicht möglich gewesen, all die Aufgaben und Herausforderungen zu bewältigen, die die Pandemie und der Krieg mit sich gebracht haben.

Dank der Spenden konnten wir vielen Menschen in Not eine schnelle und unbürokratische Hilfe zukommen lassen. Auch die Arbeit unserer ehrenamtlichen Helfer*innen war unersetzlich. Sie haben den Menschen ein offenes Ohr geschenkt und bei der Bewältigung von Krisen und Sorgen Unterstützung geleistet.

Ein Dankeschön auch an die Kirchengemeinden und Dekanate und an alle Netzwerkpartner*innen, die sich mit uns stark gemacht haben für Chancengerechtigkeit und Teilhabe.



Unser Spendenkonto:

Caritas Fils-Neckar-Alb
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE46 3702 0500 0001 7907 00



IMPRESSUM

Herausgeber:

Caritas Fils-Neckar-Alb
Mettingerstr. 123, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 / 396954-0, Fax -54
E-Mail: esslingen@caritas-fils-neckar-alb.de
Website: www.caritas-fils-neckar-alb.de

Rechtsträger:

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Fotos und Grafiken:

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V., pixabay.com -
David Schwarzenberg & Esi Grünhagen, shutterstock.com, Adobe Stock,
Caritas Fils-Neckar-Alb, Inga Grosse

Redaktion: Helga Rütten
Gestaltung: Inga Grosse, Grosse's Design
Druck: www.wir-machen-druck.de

Juli 2023